

# Annaburger Zeitung.



Scheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.

Die Inseritionsgebühren betragen für die Kleinste halbe Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Anzeigene 15 Pfg., für Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,  
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,  
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 140.

Sonnabend, den 30. November 1907.

11. Jahrg.

## Politische Rundschau.

**Deutschland.** Berlin, 26. Nov. Nach einem Londoner Telegramm äußerte sich der Kaiser begeistert über die Schönheit der Landschaft bei Sighcliffe, besonders über die Farben der dort in Fülle wachsenden Kornfelder und über die herrlichen Schattierungen der Wälder. Von einem Hause bei Sighcliffe soll der Monarch so entzückt sein, daß er ein gleiches in Deutschland bauen lassen wolle.

In Sighcliffe hat sich der Kaiser aus dem Bunde „Von Jena bis Preußisch-Glan“ des Generalinspektors Frhrn. von der Goltz vorlesen lassen. Die Kaiserin machte bereits Weihnachtseinkäufe in Berlin.

Als Weihnachtsbescherung für die Kronprinzessin ist ein Bild bestimmt, das der Berliner Professor Schuch im Auftrag des Kronprinzen malt. Es stellt den Thronfolger zu Hof dar, wie er an der Spitze der Leibeskabalen der Gardebrigade eine Umrundung reitet. Bei der Gensjagd in Oesterreich liegt Kronprinz Wilhelm über 1000 Meter hoch, was infolge des schneebedeckten Berges recht schwierig war.

Kaiser Wilhelm, dessen Aufenthalt in Sighcliffe vom nächsten Wetter begrünzt ist, erwartet sich, nach den amtlichen Berichten, des besten Wollens. Die Folgerheimmungen des Katarakhs, den sich der Monarch bei den diesjährigen Kaisermandevren zugezogen hatte, sind völlig beiseite.

Der holländische Hof ist jetzt amüßig davon verklärt worden, daß Kaiser Wilhelm wahrscheinlich in der ersten Hälfte des nächsten Monats zum Besuch im Haag einreisen wird. Der Monarch wird auch nach Antwerpen kommen.

Der Reichskanzler hat zur Zeit tägliche Besprechungen mit den Führern der rechtsrheinischen Parteien, wie das Berliner Zentrumorgan, die „Germania“, schreibt gelegentlich. Ueber den Gegenstand solcher Verhandlungen kann man nicht im Zweifel sein: sie gelten ohne Frage den nächsten Wahlkreisfragen, die das Reich angeht. Die in Betracht kommenden Ausgaben erdlichen sind von dem Ergebnis dieser Verhandlungen hängt es ab, ob der nationale Bloß erhalten bleibt oder zusammenbricht.

Die neue Polenvorlage verlangt 300 Mill. Mark zur Auffüllung des Anleihefonds und 50 Mill. Mark zum Erwerb größerer Güter zwecks Wiederverkaufes, ferner 50 Mill. Mark zur Stärkung des Deutschtums, also zusammen 400 Mill. Mark. Zur Vornahme der Enteignung in den beiden Provinzen soll die Anleihekommmission an die Begutachtung je eines Bezirks gebunden werden, deren Mitglieder von den Provinzialparlamenten auf drei Jahre gewählt werden. Gegen den Enteignungsbeschluß kann der Besitzer Einspruch erheben. Ueber den Einspruch entscheidet der Landwirtschaftsminister, der Minister des Innern und der Finanzminister.

Das Reichsvereins- und Börsengesetz sind dem Reichstage nunmehr zugegangen. Das neue Reichsvereinsgesetz findet seinen größten Vorzug in dem, was sein Name sagt. Ein einheitliches Vereinsgesetz für das ganze Reich, unter Fortfall der vielen untereinander abweichenden Landesgesetze. Danach folgen an Bedeutung diejenigen Bestimmungen, die der Entwurf nicht enthält, die aber in verschiedenen Landesgesetzen enthalten waren. Den Frauen ist die Teilnahme an Vereinen und Versammlungen nicht mehr verboten, auch wird die Altersgrenze fallen gelassen. Neu ist, daß die Versammlungssprache die deutsche sein muß, und daß Ausnahmen von dieser Regel nur mit Genehmigung der Landesentscheidungsbehörde zulässig sind. Satzungen und Mitgliedsverzeichnisse der Vereine sind nach wie vor der zuständigen Polizeibehörde mitzuteilen. Die Anwendung von Versammlungen hat 24 Stunden vor ihrer Abhaltung anzukündigen; bei Wahlversammlungen in der Wahlzeit 12 Stunden vorher. Zwei Polizeibeamte dürfen jeder Versammlung beiwohnen. Diese sind beauftragt, von dem Vorsitzenden die Auflösung der Versammlung zu fordern, wenn diese nicht genehmigt ist, wenn dem Polizeibeamten der Zutritt zu ihr verweigert wird, wenn Bewaffnete nicht entfernt werden, oder wenn Redner, deren Ausführungen den Tatbestand eines Verbrechens

enthalten, oder die sich einer anderen als der deutschen Sprache bedienen, das Wort nicht entzogen wird. Die Polizei löst, wenn ihrem Verlangen nicht entsprochen wird, in solchen Fällen selbst die Versammlung auf. Uebertretungen werden mit Geldstrafe bis zu 600 Mk. oder mit Haft geahndet.

Gegen das Dreiklassenwahlrecht. Die sozialdemokratische Massenversammlung gegen das preussische Dreiklassenwahlrecht ist gestern Abend vor sich gegangen. Für die 6 Berliner Wahlkreise waren 16 Versammlungen abgehalten worden. 21 wurden im Kreise Teltow, 10 im Kreise Niederbarnim veranstaltet. Die Gesamtzahl der Teilnehmer an der Demonstration betrug etwa 20.000. In allen Versammlungen gelangte eine Resolution zur Annahme, in der im Namen der Arbeiterklasse verlangt wird, daß endlich und unverzüglich für die nächsten Wahlen zum Abgeordnetenhaus das allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlrecht nach Maßgabe der Verhältnismäßigkeit für alle über zwanzig Jahre alten Staatsangehörigen ohne Unterschied des Geschlechts eingeführt wird.

Die Lebensmittelerhöhung herrscht beklammert nicht nur im Deutschen Reich, sondern wird in ganz Europa schmerzhaft empfunden. In den meisten ausländischen Staaten liegt es in diesem Punkte noch weit schlimmer als bei uns. Im vergangenen Monat wurde im deutschen Reichstag für die Wahlen interpelliert, was er gegen diese Kalamität zu unternehmen gedenke. Am Sonntag vorher hatten die Arbeiter Wiens eine große Demonstration Kundgebung in den Straßen Wiens veranstaltet. Im Ausland steigert sich die Teuerung vielfach bis zur Hungersnot. Innerhalb wie außerhalb der deutschen Reichsgrenzen also die gleiche Kalamität.

Im Hause des Berliner sozialdemokratischen Stadtvorwärters Sterfen, Panckstraße 32 b, ist ein großes Geheimlager der russischen Umkürzer entdeckt worden. Außer einem Wägelchen von Draufschritten und Papieren wurde eine Kiste mit Revolvern, Pistolen und 300 dazu gehörigen Schloßschlüsseln

enthalten, doch nahm sie ihm jede Hoffnung, sie jemals zu besitzen.

Wieses Dazwischentritt verhinderte die Fortsetzung des Gespräches.

Bobo mußte genau auf sich achten, damit er seine Aufregung nicht verrate; dennoch vermochte er sich nicht trüher als gewöhnlich loszumachen.

Den brennenden Schmerz in der Brust, mußte er schließlich in den unwillkürlich-schließlichen Ton der mutterten Gasse einstimmen, und auch Margarete hatte Mühe, ihre Stimmung zu verbergen.

Endlich war es Zeit zum Aufbruch.

Margarete beim Scheiden Margarete die Hand reichte, da sah er noch einmal eine Szene in ihrem Auge zittern. Gewaltfam sah lossehend, warf er sich aufs Pferd und sprengte davon.

Es waren recht trübe Tage für Margarete, die jener Unterredung folgten.

Bobo, obwohl sie wie Bobo, empfanden sich erstmalig die Allgewalt einer Neigung in ihrer ganzen Stärke, die ebensowenig ohne Opfer Fortbetriebung finden konnte, wie sie ohne Opfer niederzuliegen war.

Und dennoch war Bobo der weniger Unglückliche. Er konnte hoffen, wenn er männlich gegen die Hindernisse ankämpfte, die sich ihm entgegenstellten, dieselben zu besiegen. Er wußte nicht, wie der alte Genick mit einer unbedingten Redlichkeit eine harre und unbewegliche Willenskraft verband. Er wußte es nicht, wie der alte Mann, den Ideen der Neuzeit durchaus abhold, mit eigener Festigkeit daran hielt, daß weder er noch jemand der

## Verhohlen und vergessen.

3) Roman von Bernhard Stabenow.  
(Fortsetzung.)

Margarete hielt eine Weile inne. Dann fuhr sie fort:

„Mein Vater ist Kaufmann. Er war ein reicher Mann, geachtet um seine Reichlichkeit willen.“ Beliebt von manchem auch um seines Reichthums willen. Der Krieg, dessen traurige Folgen so manchen Wohlstand zerstört haben, erschütterte auch den meines Vaters. Verluste auf Verluste schmolzen sein Vermögen. Das Haupt des starken Mannes beugte sich unter der Last der Sorgen. Die Anstrengungen, den Fall abzuwenden, rieben seine Kräfte auf.

„Und dennoch würde er gefallen sein, wäre ihm nicht noch zu rechter Zeit der Vetter erschienen. Schon wurde die Sorge, nach jahrelanger Tätigkeit die Früchte seines Fleißes verloren, den so lange hochgeschätzten Namen seines Hauses unter dem gefallenen zu sehen, seine Stirn — da fiel einem Manne, der lange in meines Vaters Geschäft gearbeitet, eine reiche Erbschaft zu, und freiwillig bot er ihm das ganze Kapital, damit er sich vor dem drohenden Falle rette.“

„Mein Vater war stets stolz, vielleicht zu stolz darauf gewesen, in den Reihen der ersten Bürger der Stadt zu stehen; er würde es vielleicht nicht überleben haben, hätte er zurücktreten müssen. So überfiel ihn denn der, welcher ihm in dem so gefährlichen Augenblicke die rettende Hand bot, wie ein Engel des Himmels. Mit

neuem Mut arbeitete er nun fort, und als ruhe ein besonderer Segen aus jenem Kapital, das ihm zur Rettung geboten worden, so wurde schon in einigen Jahren ein großer Teil des Verlorenen wieder erworben, und niemand hatte eine Ahnung, wie nahe das Haus Genick dem Sturze gewesen.“

„Als nun der Mann, der meines Vaters Glück aus sich neu gepflanzte, bescheiden fragte, ob er ihn zum Schwiegersohn annehmen würde, wozu ich ihm nicht abgeneigt wäre — da freute der alte Mann sich die Arme entgegen, drückte ihn ans Herz und nannte ihn Sohn. Zu mir aber sprach er mit lauterem Ernst: Margarete, unser Hartmann, der mich vom Ausgange zurückgezogen, begehrt dich zum Weibe. Ich wäre ein Vetter ohne ihn, du des Weibes Kind. Daß er ein braver Mann ist, dem ich gern mein Kind gebe, auch wenn ich ihn keinen Dank schenke, weiß du — und so erwarte ich, du werdest freudig meinen und seinen Wunsch erfüllen.“

„Ich bedachte mich damals nicht, meine Zustimmung zu geben. Fühlte ich gleich eine wärmere Empfindung in meiner Brust, so verbot mir doch die Dankbarkeit gegen den Retter meines Vaters, ihn durch die kleinste Weigerung zu kränken. Die einzige Bitte nur sprach ich aus, man möhle mir doch eine Weile Zeit lassen, ob ich die ersten Pflichten der Hausfrau übernehme, und willig verstand Hartmann sich auch dazu, er wollte warten, bis dauernder Friede in das Vaterland zurückgeführt sei.“

Bobo sah trübe vor sich hin, als Margarete geendet. Nach ihrem eigenen Geständnis wurde

Bobo sein Kind, doch nahm sie ihm jede Hoffnung, sie jemals zu besitzen.

Wieses Dazwischentritt verhinderte die Fortsetzung des Gespräches.

Bobo mußte genau auf sich achten, damit er seine Aufregung nicht verrate; dennoch vermochte er sich nicht trüher als gewöhnlich loszumachen.

Den brennenden Schmerz in der Brust, mußte er schließlich in den unwillkürlich-schließlichen Ton der mutterten Gasse einstimmen, und auch Margarete hatte Mühe, ihre Stimmung zu verbergen.

Endlich war es Zeit zum Aufbruch.

Margarete beim Scheiden Margarete die Hand reichte, da sah er noch einmal eine Szene in ihrem Auge zittern. Gewaltfam sah lossehend, warf er sich aufs Pferd und sprengte davon.

Es waren recht trübe Tage für Margarete, die jener Unterredung folgten.

Bobo, obwohl sie wie Bobo, empfanden sich erstmalig die Allgewalt einer Neigung in ihrer ganzen Stärke, die ebensowenig ohne Opfer Fortbetriebung finden konnte, wie sie ohne Opfer niederzuliegen war.

Und dennoch war Bobo der weniger Unglückliche. Er konnte hoffen, wenn er männlich gegen die Hindernisse ankämpfte, die sich ihm entgegenstellten, dieselben zu besiegen. Er wußte nicht, wie der alte Genick mit einer unbedingten Redlichkeit eine harre und unbewegliche Willenskraft verband. Er wußte es nicht, wie der alte Mann, den Ideen der Neuzeit durchaus abhold, mit eigener Festigkeit daran hielt, daß weder er noch jemand der

Bobo sein Kind, doch nahm sie ihm jede Hoffnung, sie jemals zu besitzen.

Wieses Dazwischentritt verhinderte die Fortsetzung des Gespräches.

Bobo mußte genau auf sich achten, damit er seine Aufregung nicht verrate; dennoch vermochte er sich nicht trüher als gewöhnlich loszumachen.

Den brennenden Schmerz in der Brust, mußte er schließlich in den unwillkürlich-schließlichen Ton der mutterten Gasse einstimmen, und auch Margarete hatte Mühe, ihre Stimmung zu verbergen.

Endlich war es Zeit zum Aufbruch.

Margarete beim Scheiden Margarete die Hand reichte, da sah er noch einmal eine Szene in ihrem Auge zittern. Gewaltfam sah lossehend, warf er sich aufs Pferd und sprengte davon.

Es waren recht trübe Tage für Margarete, die jener Unterredung folgten.

Bobo, obwohl sie wie Bobo, empfanden sich erstmalig die Allgewalt einer Neigung in ihrer ganzen Stärke, die ebensowenig ohne Opfer Fortbetriebung finden konnte, wie sie ohne Opfer niederzuliegen war.

Und dennoch war Bobo der weniger Unglückliche. Er konnte hoffen, wenn er männlich gegen die Hindernisse ankämpfte, die sich ihm entgegenstellten, dieselben zu besiegen. Er wußte nicht, wie der alte Genick mit einer unbedingten Redlichkeit eine harre und unbewegliche Willenskraft verband. Er wußte es nicht, wie der alte Mann, den Ideen der Neuzeit durchaus abhold, mit eigener Festigkeit daran hielt, daß weder er noch jemand der

Patronen beschlaghaft. Diese Geiselle sind jene berechtigten, möderlicher „Dum-Dum-Geiselle“, die, wenn sie auf einen harten Gegenstand treffen, sofort plagen und alles zertrüben. Außerdem wurde in dem Raum ein elektrischer Motor entdeckt, der dazu dient, Apparate zu fällen, um elektrische Fein-änderung zum Sprengen von Gebäuden und Eisenbahnstücken in Funktion zu setzen. Interessant sind auch mehrere kleine Draggeräte in Form von Borsteinen, die um den Körper gebunden werden, und dazu dienen, unter der Kleidung Waffen und Druckluft über die Grenze zu schmuggeln. Mehrere waren bereits gefüllt. Kersten erklärte, nicht zu wissen, auf welche Weise die Waffen in sein Haus gekommen seien. Er habe den Raum, in dem das Waffenlager entdeckt wurde, 1904 an den Speiditeur Bamhoffsky vermietet. Dieser behauptet aber, er habe den Raum seit 1 1/2 Jahren nicht mehr benutzt und auch keine Miete mehr dafür gezahlt.

#### Deutscher Reichstag.

Auch am Montag bot der Reichstag wieder ein lebhaftes Bild, wenn es auch kein „großer Tag“ war. Die wichtige, alle Kreise der Bevölkerung gleichmäßig berührende Frage der Lebensmittelerzeugung, die in einer sozialdemokratischen Interpellation angeschnitten wurde, hatte eine gewisse, erwartungsvolle Spannung hervorgerufen. Herr Scheidemann, der die sozialdemokratische Interpellation begründete, sprach allerdings vor ziemlich leeren Bänken. Er führte aus, daß uns augenblicklich eine wirtschaftliche Krise drohe, die um so bedrohlicher sei, als sie mit einer Teuerung zusammenhänge. Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg, der sich schon vorher zur Beantwortung der Interpellation bereit erklärt hatte, sah auf ein gefülltes Auditorium, das mit Spannung seinem Worte lauschte. Er führte aus, daß die Arbeitslosigkeit sich bedeutend erhöht hätten, aber der Arbeitermangel werde immer größer, und dadurch seien auch die Lebensmittelpreise für die Landwirtschaft gestiegen. Hierdurch liege wieder eine ungünstige Wertseite darin, daß die Preise für die Landwirtschaft gestiegen seien, und nach der Lage in Deutschland. Trotzdem sei bei uns die Teuerung noch nicht kritisch, und von Hungerpreisen könne keine Rede sein. Der Staatssekretär führte dann auf Grund von reichen statistischen Material aus, daß durch unsere heutige Politik stabile Verhältnisse für die Landwirtschaft geschaffen seien, und an dieser Wirtschaftspolitik werde die Regierung festhalten. Der Redner, der anfangs ruhig und etwas nervös sprach, dann aber lebhafter wurde, wurde von der Redten oft durch starken Beifall unterbrochen. Hierauf sprach der Führer des Bundes der Landwirte, der Abg. Köhler, der bei der großen Unruhe des Hauses und seiner etwas heftig klingenden Stimme schwer verständlich war. Er polemisierte gegen das Verlangen nach Aufhebung der Getreidezölle und entwickelte das bekannte Programm des Bundes der Landwirte. Als Vertreter der liberalen Parteien wurde der Abg. Gnyling vorgelassen, der erklärte, der Interpellant möge sich nur nicht den Kopf der freiwirtschaftlichen Volkspartei wegen des Blockes zerbrechen. Ob die empfohlene Suspendierung der Zölle von Nutzen sein würde, scheint ihm zweifelhaft zu sein; dauernder Nutzen verpöche er sich nur von einer Milderung der gesamten Wirtschaftspolitik. Das Interesse des Hauses ist bereits merklich abgelenkt und die folgenden Redner sprechen vor kaum halb gefülltem Saale. Abg. Höpfel (Reformpartei) gibt zu bedenken, daß vor der Schutz-zollperiode die Getreidepreise oft noch viel höher

waren. Der nationalliberale Abg. Paasche hält die Teuerung für vorübergehend und erklärt, seine Freunde seien nicht gewillt, unsere ganze wirtschaftlichen Grundlagen zu ändern. Auch der Redner des Zentrums, der Abg. Herold, tritt den Ausführungen des Interpellanten entgegen. Noch einmal füllt sich der Saal wieder, als der Abg. Raumann (Frl. Wg.) die Tribüne besteigt. In humorvoller, oft von Heiterkeit und Beifall unterbrochenen Ausführungen legt er dar, daß es doch möglich sei, daß von Staatswegen etwa mehr zur Abhilfe der Teuerung getan werde.

#### Preussischer Landtag.

Das Abgeordnetenhaus hielt am Dienstag nach der Eröffnung eine Sitzung ab, welche fast ganz ausgefüllt wurde mit einer Rede des Ministerpräsidenten Fürsten Bülow über die Enteignungsfrage. Der Gedankengang der Rede, die eine Stunde in Anspruch nahm, war kurz folgender: Die preussische Anwartschaftspolizei bedeutete einen Erfolg, aber durch den fortgesetzten Uebergang von Großgrundbesitz in polnische Hände werde das ganze Werk gefährdet. Sollte die ganze bisher geleistete Arbeit nicht vergeblich sein, so müsse eben die Möglichkeit geboten werden, den polnischen Großgrundbesitz zu enteignen. Es sollten auch Kartellen gegen den Mißbrauch dieses Rechts geschaffen werden. Das Enteignungsrecht sollte überhaupt nur schonend und zur Verteidigung, aber nicht etwa zur Ausrottung der Polen ausgeübt werden. Es gelte, die Provinzen, die Friedrich der Große erworben habe, festzuhalten und zu verteidigen. Die Rede wurde von der Mehrheit mit Bravorufen und Beifall, von den Polen aber mit Pfiffen und Pfuirufen aufgenommen.

#### Die bevorstehende Viehzählung.

Am 2. Dezember d. J. wird die siebente allgemeine Viehzählung im Deutschen Reich vorgenommen werden. Die letzte große Viehzählung hat im Jahre 1900 stattgefunden. Es werden folgende Viehgattungen gezählt:

1. Die Pferde nach Altersklassen gesondert. Außerdem wird ermittelt werden, wieviele Fohlen in den letzten zwölf Monaten vor dem Zählgangstermin überhaupt lebend geboren worden sind.
2. Die Maultiere und Maulesel.
3. Die Felle.
4. Das Rindvieh, ebenfalls nach Altersklassen und Gattungen geordnet. Außerdem wird in gleicher Weise wie bei den Fohlen die Gesamtzahl der lebend geborenen Kälber zu ermitteln sein.
5. Die Schafe (Wolle, Mutterschafe und Lämmer).
6. Die Schweine (Ferkel, Zuchtställe und Schlachthöfe).
7. Die Ziegen.
8. Das Ferkelvieh (Gänse, Enten, Hühner und Truthühner) und
9. Die Vienenstücke.

Mit der Viehzählung wird auch diesmal eine Erhebung über die Raubschladungen vorgenommen. Die Erhebung erstreckt sich auf die Zeit vom 1. Dezember 1906 bis 30. November 1907 und auf die Schlachtungen von Rindern, Schafen, Schweinen und Ziegen.

Es tritt jedoch bei der diesmaligen Viehzählung insofern eine Neuerung ein, als nicht wie bisher nach Gehöften, sondern nach Haushaltungen (ähnlich wie bei der Volkszählung) gezählt wird. So kann bei jeder Haushaltungsvorladung oder dessen Stellvertreter, gleichviel, ob er Eigentümer des lebenden oder geschlachteten Viehes ist, die Zählformulare auszufüllen. Wenn beispielsweise ein

Viehbesitzer Vieh beim Nachbar eingestellt oder die Schlachtungen auf einem fremden Hofe hat ausführen lassen, so hat der erwähnte Nachbar oder derjenige, in dessen Räumlichkeiten die Schlachtungen vorgenommen worden sind, die Zählkarte zu erledigen.

Wie bei den Volkszählungen, so bedarf es auch bei den Viehzählungen der Unterstützung durch eine Menge freiwilliger Hilfskräfte, der Zähler. Diese heißen bei der Ausführung ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit die Eigenhaft öffentlichen Beamten, ihren Anordnungen bei der Ausfüllung der Zählpapiere ist also Folge zu leisten. Es darf erwartet werden, daß sich wie bei den früheren Zählungen so auch diesmal in genügender Zahl Männer finden werden, die bereit sind, im allgemeinen öffentlichen Interesse dieses Ehrenamt zu übernehmen. Bemerkenswert ist noch zu erwähnen, daß die in die Zählkarten einzutragenden Angaben keinesfalls zu Steuerzwecken benutzt werden, sondern nur zur Förderung wissenschaftlicher und gemeinnütziger und besonders auch landwirtschaftlicher Interessen dienen sollen.

#### Locales und Provinziales.

**OC. Adv. ent.** Mit dem ersten Advent beginnt ein neues Kirchenjahr und mit diesem Tage treten wir zugleich auch in den Kreis der Weihnacht ein. Advent heißt Anknüpfung und so soll uns diese Zeit in stiller Sammlung auf die Ankunft des Herrn vorbereiten und einen Frieden in uns mahnen, sich auf sich selbst zu besinnen, unter der Unruhe der täglichen Laizen und Sorgen nicht zu vergehen, daß wir unseren Blick voll Freude und Erwartung in die Zukunft richten, in der Gott uns alles das schenken wird, was unser inneres Sehnen wirklich erfüllen und befriedigen kann. Die Weihnachtsstimmung sendet ihre Lichtstrahlen voraus und zerstreut Dunkelheit und Finsternis. In unserer Zeit, hoo Ehrlichkeit und Treue, Frömmigkeit und Jugend mehr und mehr verwinden, soll die Adventszeit uns vor Augen führen, daß es noch eine Hilfe gibt und daß der Helfer nahe ist. Gehen wir in solcher Gemüthsdrum ins neue Kirchenjahr hinüber, fassen wir drum den Mut, zu glauben und zu hoffen, daß trotz Not und Gled ein neuer Morgen anbrechen wird für unser Volk und Vaterland.

**Falkenberg, 27. Nov.** Seit Wochen schon kann man auf dem Bahnhofsplatz die Scharen der zur Heim- und zurückkehrenden Sachengänger beobachten. Im Orte selbst ist nicht mehr viel von dem gewaltigen Verkehr zu bemerken, weil möglichst schnelle Beförderung vorgezogen ist. Bei der Pfenalbahn verbleibt das Gehfähige, bis der Handel mit Lebensmitteln, wie Brotchen, Würst, Büchlingen usw. im Schwange, nach manchen Ergränzungen ist dann vollständig ausverkauft. Einige Wochen pflegen die Leute der Winterruhe, dann wird die Reise zur Arbeitsstätte wieder angetreten.

**Graßheim.** Ein bedauerlicher Unglücksfall betraf die 18 Jahre alte Tochter der verw. Frau S. Diefelbe kam in der Montag Nacht vom Flachs- brechen nach Hause, setzte sich, um sich zu wärmen, an den Ofen, wiewohl sie einjährig. Durch das noch vorhandene Feuer wurden die Kleider in Brand gezieht, sie rief um Hilfe und die Mutter kam schnell herbei. Durch den Luftzug noch mehr angeziet, brannte das Mädchen sofort lichterloh. Bei den Vermählungen, das Feuer zu löschen, hat sich auch die Mutter mehrere Brandwunden zugezogen. Der Zustand der Tochter ist ein sehr schlimmer.

wegen, Sie werden eine Mutter nicht ver- zweifeln lassen!

Es war die erste Nachricht, welche Bobo seit der Trennung von der Familie von Greifenfort erhielt und diese mußte gleich so traurig sein.

Bemegt legte er den Brief zugunsten. Sein Entschluß stand gleich fest. Er wollte sich sofort Urlaub erbitten, um zu der verehrten Frau zu eilen.

Bäre Bobo nicht bei allem Mitleid für die schweren Leiden der gebeugten Mutter dennoch so sehr mit seiner Liebe beschäftigt gewesen, es würde ihm gewiß angefallen sein, daß gerade er es war, mit dem Amas Geist sich in ihren Fieberkrämpfen beschäftigte. So aber ging er leicht darüber hin. Er dachte nur bei den Leiden der frohlosen Mutter, die dort einsam am Krankenlager ihres Kindes stand, und nur dieser galt es, als er sich logisch aufmachte, um Urlaub zu erwirten.

Derlei wurde ihm bewilligt. Aber bevor Bobo die Reise antat, mußte er noch einmal hinüber zu Margarete, um Abschied zu nehmen und möglichst über seine Liebe mit ihr zu sprechen, als habe sich alles gegen ihn verkommen. So wollte es ihm wohl, denn der gansen Zeit, die er bei dem Abchied- bejudie in Normanss Hause zubradte, nicht gelingen, Margarete auch nur auf wenige Minuten allein zu sprechen.

die Mutter, die liebe, fromme, alte Frau, ge- nößlich daran, den Willen des Vaters ihm über- all zu achten, eben weil sie stets in ihm den strengen, rechtsinnigen Mann erkannte, und nur be- gründend und vermeintlich einsehend, um eine etwaaige Härte, ließ der Alte in über- wühlender Hitze sich zu einer solchen hinreißer, auszusprechen.

Hat dann der brave Hartmann, der geduldig harrete, bis Margarete das ihm gegebene Wort erfüllen würde.

Von diesen allen, die sie wußte es, wurde sie geliebt, — und alle waren doch gegen sie!

Mehrere Tage war Bobo von Treßton verhindert gewesen, zu Margarete auf das Gut der Familie von Normann hinüberzukommen. War gleich das Glück gerührt, das er so lange dort jenem der Nabel gefunden, so drängte ihn dennoch die Schindak, die Geliebte zu sehen. Er wollte einmal nicht lassen von der Hoffnung, sie dennoch zu erlangen, und so mußte er sich Gemüthsbeschwerden, ob sie vereint mit ihm freier molen gegen die Hindernisse, die ihrer Liebe entgegenstanden.

Geben wollte er sich zu dem Besuche bei Mar- garete rufen, als der Postbote ihm einen Brief brachte.

Es war ein Schreiben der Frau v. Greifen- fort.

„Eine tolle, geborgene Frau.“ — schrieb ihm diele als einer kleinen Stadt in Schellen — „wendet ich an Sie, Herr Baron, in einer Lage, in der sie des Treßtons mehr denn je in ihrem Leben bebar. Gatte das fresschlagener Hoffnung, meines Gatten Gesundheits auf Wode

herstellen zu sehen, mir schon Schmerz bereitet, so sollte ich bald schwerer noch die Hand des Schicksals empfinden. Noch war die Wunde nicht vernarbt, die der Verlust des geliebten Sohnes mir geschlagen, als ein neuer Schlag mich traf: Auf der Mähreile von Lepitz zerbrach ein Schlagfluß plötzlich den schmächtigen Lebens- faden meines Gatten. Der lange Treß, den ich in den Gedanken zu finden mich bemühte, daß der Tod den Gattlichen von einem Schmerz- vollen, unheilbaren Leiden befreit, wurde mir durch ein neues Unglück, das mich traf, grauam verblemmert.

„Kam zurückgetehrt von der Gruft des Gatten, mußte ich an das Krankenbett der Tochter treten, welche die zu heilige Größlichkeit über den läßlichen Verlust des Vaters nieder- geworden hette.

Angewöhnlich fühlte ich, die schwebe, von des Schicksals harten Schlägen tiefegebeugt, an dem Lager meiner armen Anna, fern von Freundes Rat und Hilfe hier in der fremden Stadt. Der einzige Arzt des Städtchens scheint zwar alle Sorgfalt an die Verheilung meines Kindes zu wenden, er mag ein maderer Arzt sein — aber er ist nicht der Mann, we ihn ein von so schweren Leiden heimgesuchtes Mädchen bebar. — So dar ich denn lagern, ich liesse ganz allein, ganz verlassen!

Anna ringt mit einem schweren, bitigen Fieber; sie erkennt die Mutter nicht einem, gleichgültig ruht ihr halberlohliches Auge auf mir, in der ich in namenlojer Angst die ihrige er- greife — sie weiß es ja nicht, daß es die

Mutter ist, die in bangen Tränen an ihrem Bette sitzt und sich verzweifelt über sie beugt und ihren glühenden Atem belauscht. Nur ein Name ist in ihren Fieberphantasien ihren Lippen oft entlockt. . . es ist der Jüngre, Herr Baron! Wie sie alles andre ver- gessen zu haben scheint, so find mir Sie es, dessen sie sich mit Lebhaftigkeit erinnert, und stürmisch verlangt sie oft nach Ihnen.

„Ich glaube hoffen zu dürfen, die Angst eines Mutterherzens, welches auch das Letzte noch zu verlieren fürchtet von dem, was ihm am nächsten stand, werde Ihnen die Mittelung und die Bitte vergeblich erscheinen lassen: Kommen Sie, wenn irgend möglich, hierher, um eine verzweifelte Mutter zu stützen, die antreuf zu erhalten!“

„Schon einmal hatten Sie mir und den Meinigen schweres Leid tragen . . . verlassen Sie mich auch jetzt nicht, jetzt, wo doppelte Last mich niederbrückt.“

„Ich muß ja darauf gefaßt sein, daß der Himmel mir auch das einzige noch abfordert, was mir geliebet. — Soll ich denn ganz einlachen stehen in meinem Zimmer, unter demen, die sein Herz haben für das namen- los Leid der Fremden? — Und warum soll ich nicht wagen, es anzuspreden? . . .“

Noch muß das Mutterherz nicht ablassen von der Hoffnung, das geliebte einzige Kind könne ihm selbsteid widererkehren werden. Wer weiß, ob Ihre Gegenwart nicht insulante ist, mein drohendes Schick zu wenden!

„Kommen Sie, kommen Sie! Auch Sie haben an dem Bergen einer liebenden Mutter

**Cöthen**, 25. Nov. (Schlerner.) Vor einiger Zeit etablierte sich hier ein Alt-Handelsgeschäft, daß große Betände von neuen wertvollen Kamengarderobenstoffen führte. Dieser Tag erkundigte sich das Polizeipräsidium von Schöneberg nach diesem Geschäft, da ein in Berlin wohnhafter Hefler nach hieser Verbindungen gehabt haben soll. Unter Zuziehung eines Schöneberger Kriminalbeamten wurde eine Durchsuchung des Geschäfts vorgenommen und große Posten seidene Wästen und teurer Stoffmäntel beschlagnahmt, die unzweifelhaft aus in Berlin und Schöneberg verübten Diebstählen herrühren.

**Calbe a. S.**, 21. Nov. Eine unsinnige Wette machte ein polnischer Arbeiter, der renommierte, er könne ein ganzes Bierglas verzehren. Um 2 Liter Schnaps führte er tatsächlich das „Bravurstück“ aus, zerbrach das Schmittglas in kleine Splitter und verzehrte sie. Die Wette gewann der Mann, aber alsbald stellten sich heftige Schmerzen ein, er wurde ins Krankenhaus gebracht und mußte operiert werden. Es ist fraglich, ob er mit dem Leben davonkommen wird.

**Weißenseer**, 25. Nov. (Tödtlicher Sturz.) In der Langen Straße fiel in der abendlichen Dunkelheit eine Landwirtschwinn in den dort stehenden Bach. Obwohl sie sich bald wieder ans Land zu retten vermochte, starb sie nach kurzer Zeit an den Folgen des Sturzes.

**Bermischtes.**

**Einer der reichsten Fürsten** ist mit dem letzten Herzog von Parma toben gestorben. Herzog Robert hinterläßt ein ganz bedeutendes Vermögen. Wie an Geld, so war er an Kindern reich, schenkte ihm doch seine erste Gemahlin neun und die zweite zwölf Kinder. Als Knabe mußte der Herzog mit seiner Mutter nach der Schlacht von Magenta fliehen, seit 1860 sind die Herzogstümer mit Italien verbunden. Der Vater des Herzogs war das Opfer eines Unfalls geworden, im Jahre 1854 wurde er von einem Sattlermeister aus Rache für eine Beschimpfung ermordet. Seit der Eingiehung der Herzogstümer lebte Herzog Robert in Österreich. Seine älteste Tochter war die bei der Geburt ihres vierten Kindes verstorbene Fürstin von Bulgarien.

**Ein vierzshnfader Lebensretter ertrunken.** Vierzehn Menschenleben rettete aus den Klüften während der Hochwasserkatastrophe im Jahre 1888 der bei Darganzier Fische bei Wetzlar a. M. angelegte Fischwech, der allgemein unter dem Namen „Schweden-Johann“ bekannt war. Nunmehr hat der brave Lebensretter, als er sich spät abends allein in einem Boote auf die Elbe begab, selbst seinen Tod in dem oftmals von ihm durchstürzten Strome gefunden. Er ist vermutlich über Bord gefallen und hilflos ertrunken. Man fand seine Leiche in der Elbe treibend auf, die erstarrten Hände hielten den Rahmrand noch fest umklammert. Der Verunglückte war 50 Jahre alt und unverheiratet.

**Eine Gasexplosion in Berlin.** In dem katholischen Vereinsheime im Zentrum Berlins fand am Freitag morgen eine Gasexplosion statt. Das Gebäude wurde teilweise zerstört, drei Personen wurden schwer, mehrere leicht verletzt. Die Explosion erfolgte in einem Keller, in dem sich eine Pressgasanlage befindet. Eine Stichflamme schlug heraus und nahm ihren Weg mehrere Stockwerke hoch. Der Fußboden eines Restaurationsraumes über dem Keller wurde durch den Luftdruck in die Höhe gehoben und zertrümmert. Viele Fensterscheiben des

Vereinshauses und anderer Gebäude gingen in Splitter. Eisener Träger wurden herausgerissen, eine Wand wurde durchgeschlagen. Durch die Mauerstücke wurde der Inhaber eines Blumengeschäfts erheblich am Kopfe verletzt. Schwer verletzt sind auch die beiden Hausdiener, die sich in dem Gasseiler befanden. Ein Kellner wurde an die Wand geschleudert, ebenso erging es einem Manne auf der Straße. Hier trugen noch mehr Vorübergehende leichte Verletzungen davon, fast alle durch Gasplitter. Bis in den zweiten Stock des Vereinshauses hinauf sind alle Decken durchgeschlagen und eingestürzt. In den Klaffen der benachbarten Oberrealschule stürzten Gegenstände um und mehrere Schüler wurden von ihren Klößen gehoben. Die Explosion entstand durch Anzünden von Streichhölzern.

**Eine neue Krupp'sche Millionenstiftung** ist aus Anlaß der soeben erfolgten Einweihung des Denkmals für den verstorbenen letzten Krupp in Essen a. S. Ruhr errichtet worden. Eine halbe Million Mark ist zugunsten der Stadt bestimmt, ebensoviel für die Werksangehörigen und ihre Familien. Das als Teil einer Halle gedachte Denkmal zeigt in der Mitte die kolossalförmig Krupps und zu beiden Seiten zwei die Arbeit und das Familienglück symbolisierende Gruppen. Der Kaiser ließ sich als Freund der Familie Krupp vertreten und einen Kranz am Denkmal niederlegen.

**Brückeneinsturz an der Mosel.** Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich Sonnabend an der Moselbrücke bei Diebzhöfen. Dort stürzte während der Erweiterungsbauten an der Moselbrücke ein Brückenbogen ein. Acht Arbeiter wurden in die Tiefe gerissen, von denen sechs mehr oder weniger schwer verletzt gerettet werden konnten, während zwei unter Verbleiben im Fluß begraben liegen. Bis zum Anbruch der Dunkelheit konnten die Leichen noch nicht geborgen werden.

**Am Bette erkrankt.** In der Nacht zum Sonnabend wurde in der Glandersbach in Vellert der Landwirt Hamn in seinem Bette erkrankt. Der Vater muß durch das Fenster eingeklinken sein und das Haus auf demselben Wege wieder verlassen haben. Gegen morgen hörte die im Nebenzimmer schlafende Ehefrau Hamms einen Schrei, sie eilte herbei und fand ihren Mann in einer Blutlache liegen. Er starb kurz darauf. Ueber die Person des Mörders ist noch nichts bekannt.

**Eine praktische Witwe.** Aus Graz wird den „M. N.“ folgendes nette Gesichtliche mitgeteilt: „Eine der besten Ständen angehörige Frau lebte viele Jahre glücklich mit ihrem freigewählten Manne, dem sie sogar durch manches Krankheitsjahr eine sorgfältige Pflegerin war. Der Mann starb, die junge Witwe setzte ihrem „Unvergeßlichen“ einen schönen Reichenstein auf dem St. Leonhards-Friedhofe — und heiratete in kurzer Frist zum zweiten Male. Auch dieser Mann starb unerwartet früh. Die zum zweiten Male Witwe gewordene Frau ließ nun den schönen Reichenstein vom Grabe ihres ersten Gatten holen, ihn abschleifen und, mit neuer „unvergeßlicher“ Inschrift versehen, am Grabe des zweiten, „Aeider“ viel zu früh verstorbenen Gatten aufstellen. Ob wohl der Reichenstein noch einmal als „Gabe treuer Erinnerung“ wandern wird?“

**Ans aller Welt.**

**Riesa.** Ein sonderbarer Angefallter hatte sich in der Person eines Gutsauswärtlers aus dem Dorfe Dallwitz vormt Schöffengericht in Großenhain zu ver-

antworten. Bei der Feststellung der Personallisten wußte der Angekludigte nicht anzugeben, an welchem Tage und in welchem Jahre er geboren sei, nur wußte er, daß er in Weida bei Meiß das Licht der Welt erblickt hatte. Um den Namen seiner Ehefrau befragt, das gleiche Mandor. Er wußte nicht den Vornamen, viel weniger den Familiennamen seiner Ehefrau anzugeben. Als ihn der Amtsrichter fragte, wie er seine Frau rufe, meinte er ihr etwas zu sagen habe, antwortete der Angekludigte mit „Mutter“.

**Hofia** bei Großenhain, 22. Nov. Wie lebensgefährlich das Nachfüllen von brennenden Lampen ist, bewies wieder einmal ein schwerer Unglücksfall, der sich im hiesigen Orte zugetragen hat. Der Besitzer des Gasthofes wollte eine im Auslöschenden begriffene Gasolinlampe auffüllen, wobei der Brennstoff aber explodierte und dadurch die Kleider des bedauernswerten Mannes in Brand setzte. Sobald der Gastwirt im Nu eine Feuerjähle glied. Zum Glück waren sofort hilfsbereite Hände zur Stelle, die das Feuer löschten und den Schwerverletzten zu einem Großenhainer Arzt brachten. Möge auch dieser traurige Vorfall wieder zur nachdrücklichen Warnung vor der Fahrlässigkeit, brennenden Lampen nachzufüllen, dienen.

**Heiligenstadt**, 25. Nov. Der Landrat nimmt wegen der in letzter Zeit immer häufiger werden den Brandstiftungen durch Kinder Veranlassung, die Inhaber von Verkaufsstellen für Streichhölzer, Feuerwerkskörper u. dergl. auf das Verbot, solche Gegenstände an Kinder zu verkaufen, hinzuweisen. Hinsichtlich der Verwahrung der Kinder sei es sehr erwünscht, wenn in den einzelnen Gemeinden eine zeitweise Beaufsichtigung bzw. Beschäftigung derjenigen Kinder eingerichtet wird, die von ihren außerhalb beschäftigten Eltern allein zurückgelassen werden müssen.

**Harz** (Harz), 23. Nov. Der 17 jährige Schlosserlehrling Wilhelm Neimede fand am dem Boden seines elterlichen Hauses ein Gewehr, das seit Jahren dort aufbewahrt wurde. Trotz der Warnung seines Vaters, mit dem Gewehr nicht zu hantieren, ging der junge Mann in den Garten und feuerte die vollständig eingerostete Ladung ab. Das Gewehr platzte und der Unvorsichtige wurde durch einen Schloßteil derart am Kopfe verletzt, daß auf der Stelle der Tod eintrat.

**Vorwerk Huthow** (Renswader Kreis). Ein trauriger Unglücksfall, bei dem der Arbeiter Karl Jaffe ums Leben kam, ereignete sich auf dem hiesigen Vorwerk. Jaffe sollte vom Heuboden durch die Luke der für das Vieh herumtrotterien, dabei muß wohl die Heugabel seinen Händen entglitten sein. Um diese wieder zu greifen, hat sich J. wahrscheinlich zu weit herausgeseigt. Hierbei hat er das Gleichgewicht verloren und ist so unglücklich in die unten aufstrebende Forke gefallen, daß ihm zwei Finken den Unterleib durchbohrten, so daß die Spitzen zum Rücken heraussamen. Ehe dem Schwerkverletzten, der ganz allein im Stall arbeitete, jemand zu Hilfe kam, war er tot.

**Birdliche Nachrichten.**

Sonntag, den 1. Dezember:  
Ortskirche: Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst. Herr Pastor Lange.  
Schloßkirche: Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Pfarrer Langguth.

**Anzeigen.**

**Einem Bierfahrer**  
sucht zum 1. Januar  
Brauerei Annaburg.

**1 Oberwohnung**  
sofort oder später zu beziehen bei  
Wilhelm Witte.

Ein kräftiges  
**Schulmädchen**  
für einige Stunden des Tages ge-  
sucht.  
Zorgauerstr. 2.

Ein **Oberwohnung**  
mit Zubehör ist zum 1. April 1908 an  
ruhige Leute zu vermieten.  
H. Schmidt, Markt 20.

**Gänse,**  
jung, fett, vorermaß, sauber ge-  
wascht, 7-10 Pfd. schwer, à Pfd.  
45-50 Pfg., täglich frisch geschl.  
verendet geg. Nachn.  
Bestzer **Aug. Grigall,**  
**Groß-Friedrichsdorf** (Supt.).

**Achtung!**  
Wer gute u. billige  
**Kanarienvogel**  
Stamm Seifen, kaufen will, wende  
sich vertrauensvoll an die  
**Kanarienvogel-Züchterei**  
von Paul Gläbner.

Knaps & Wirt's  
**Eukalyptus-Bonbons**  
bestes Hustenmittel der Welt  
Schuttmart's „Külllinge“  
Paket 30 Pfg., echt zu haben bei:  
**J. G. Freisich.**

**Frische Veilchen**  
erhält durch seinen überaus natu-  
rlichen Geruch das  
**Badebender Wald-Veilchen**  
v. Bergmann & Co. Badend.  
à Pz. Mk. 1.25 u. 2.00 bei Apoth. Citrus.

**Condensierte Milch**  
Marke **Milchmädchen**  
beste Nährernährung sowie unent-  
behrlich für Säug- und Kranken-  
in Blicken à 55 Pfg. empfiehlt  
**Drogen-Handlung**  
D. Schwarzg.

**Braunschweiger**  
**Gemüse-Konserve**  
von **Max Koch,**  
Kostföerant, Braunschweig  
**Stangenpapgal** in 2 u. 1 Pfd.-  
Dosen, **Brachspargel** mit Käse-  
sen in 2, 1 u. 1/2 Pfd.-Dosen,  
**Gemüse-Melange** in 2 Pfd.-Dosen  
**Junge Erbsen** in 2 u. 1 Pfd.-Dosen  
**Junge Schrotbohnen** in 10, 5,  
4, 3, 2 u. 1 Pfd.-Dosen,  
**Junge Bohnen** in 2 und  
1 Pfd.-Dosen, sowie  
**Amaretti** in Scherben, **Mor-  
scheln** und **Champignons**  
empfiehlt  
**Otto Riemann.**

**H. Rheinlachs**  
empfiehlt  
**J. G. Freisich.**

**Abreibskalender**  
à 30 und 50 Pfg.  
empfiehlt **Herm. Steinbeiß,**  
Buchdrucker.

**„Vinea“**  
**Südwein-Import-Gesellschaft**  
m. b. H.  
**Medizinal-Ungarweine**  
**Ruster Ausbrüche**  
Sherry  
:: Portwein ::  
**Vino Vermouth**  
offeriert in feinsten Qualitäten  
zu Originalpreisen  
**J. G. Hollmig's Sohn**  
Annaburg.

**Chin. Schwarzer Thee**  
Ia. Qualität, empfiehlt  
**Drogen-Handlung**  
D. Schwarzg.

**Magdeb. Sauerkohl**  
empfiehlt  
**Otto Riemann.**

**Als Schneiderin**  
in und außer dem Hause hält  
sich empfohlen  
**Anna Moltrecht,**  
Wittelsstraße 11.  
Auch können Damen daselbst die  
Maschinen- und Schneiderei  
gründlich erlernen.  
Sämtliche Handarbeiten wer-  
den schnell und sauber ausgeführt.  
Die Ubgie.

**Magenleidenden**  
teile ich aus Dankbarkeit gern und  
unentgeltlich mit, was mir von jahre-  
langen qualvollen Magen- und Ver-  
dauungs-Beschwerden geliehen hat.  
A. Goed, Lehrerin, Sachsenhausen  
b. Frankfurt a. M.

**Citronensaft**  
aus frischen Zitronen  
mit Haushalt vorzüglich geeignet  
Flasche 25 u. 30 Pfg.  
empfiehlt die  
**Apothek Annaburg.**  
Bei Mehrabnahme Vorzugspreise.

**Konsum-, Produktiv-, Spar- und Bau-Verein**  
für Annaburg und Umgegend, e. G. m. b. H.  
Unsere werthen Mitgliedern hiemit zur Kenntniss, daß die Auszahlung der Dividenden am **Dienstag den 3. u. Mittwoch den 4. Dezember** in unserem Geschäftslokale stattfindet.  
Zur Auszahlung gelangen 7582,32 M.  
**Der Vorstand.**

**Schmidts Waschmaschinen**  
3000 mal gekehrt, meist verbreitet. Verlangen Sie „Die Eisernerne“ m. Jahrg. Garantie.  
Waschmaschinen mit und ohne Feuerung, Schmidts Seifenpulver mit Waschpulver-Zusatz.  
**ADAM SCHMIDT, Saalfeld-Saale**

**Der Arbeitsnachweis**  
der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen  
Halle a. S., Niebeplatz 3  
ist noch in der Lage, Aufträge auf Feldarbeiter für 1908 entgegenzunehmen. Es wird ersucht, etwaige Bestellungen möglichst bald, nämlich bis Mitte Dezember einzureichen, damit die Erledigung rechtzeitig in die Wege geleitet werden kann.

**Otto Kern, Annaburg.**  
Meiner werthen Kundschaft zur gefl. Mitteilung, daß nachstehende Artikel meinem Lager neu zugelegt habe:

Erstlings- und Damen - Wäsche, Gummihose zu Bett- und Einlagen, Einolien und Wachsuhde, Wachsuhde, Vorleger, Wandschoner, Tischdecken, Wäscheabblöner und vieles Andere.



Große Auswahl in Handarbeiten. Ganz neu zugelegt: Stoffe u. Zubehör für Handanger- u. Arbeit. Häkel- und Sticht-Vorlagen für Strengstich und Tülldurchzug. Neueste Decken- und Säusermuster.

Monogramme werden vorgezeichnet.  
**Pfeiffers gestrickte Knaben-Anzüge, Pfeiffers gestr. Damenbeinkleider (Reform). Unbegrenzte Haltbarkeit! Tadelloser Sitz!**

**Herren-, Burschen- und Knaben-Konfektion.**

Herren-Rockanzüge	30, 33, 35, 38, 42 M.
Herren-Jaquetanzüge	14.75-45
Burschen-Anzüge	8.75-28
Knaben-Anzüge	2.50-18
Herren-Winter-Ueberzieher	12.50-45
Burschen- do. do.	10.00-28
Knaben- do. do.	5.50-18
Knaben-Winter-Mäntel	2.50-12
Herren-Winter-Joppen	5.50-24
Burschen-Winter-Joppen	4.50-18
Knaben-Winter-Joppen	3.00-12
Herren-Kragen 115 cm lang mit Kappe 10	
Zwirnhosen, Lederhosen, Cordhosen	
Manchesterhosen	

Buckskinhosen für Herren, Burschen und Knaben in größter Auswahl.

**Carl Quehl.**

**O. Schwarze, Drogen-Handlung**  
Torgauerstr. 12 Annaburg Torgauerstr. 12  
**Drogen, Farben, Chemikalien, Parfümerien.**  
Sämtliche dem freien Verkehr überlassenen **Apothekerverahren.**  
Sämtl. Artikel zur Krankenpflege, Verbandstoffe, Desinfektionsmittel, Kosmetische Mittel, Medicinische, Toilette- und Haushalt-Seifen. Artikel für Küche, Haushalt und zur Wäsche. Bronzen, Lacke, Pinjel.

**Wäscherei, Bleicherei und Plätterei**  
**H. & A. Schmidt,**  
Dessau i. Anh. Muldstrasse 1  
liefern **saubere Hauswäschen.**  
Trocknen im Freien. Waschen mit Flusswasser. Schonende Behandlung. Weiter Auswärts-Versand. Feinste Referenzen. Jede weitere Auskunft und Preisliste kostenlos!

**Hustenheil**  
vorzüglich bei Husten u. Heiserkeit. Schutzmarke: Zwillinge. Paket 10 u. 25 Pf. In Annaburg bei J. G. Fritzsche.

Myrrholin- und Ray-Carbol-Schwefel-Teer-Schwefel-Teer- und Carbol-Lanolin-(Pfeifling)-Döring's Eulen-Hygienische Fett-Glycerin- u. Mandel-sowie Bimstein-empfeilt **Otto Schwarze, Drogen-Handlung.**

**Gemüse-Konferven**  
aus der Watenbütteler Konfervenfabrik vorm. Herrn. Waasberg.

**Junge Schnitt- u. Brehbohnen** in 1-5 Pfd.-Dosen,  
**Junge Wachsbohnen** in 1 und 2 Pfd.-Dosen,  
**Junge Erbsen und gemischtes Gemüse** in 1/2, 1 u. 2 Pfd.-Dosen,  
**Pariser Carotten** in 1/2 und 1 Pfd.-Dosen,  
**Kohlrabi in Scheiben** in 1, 2 u. 3 Pfd.-Dosen,  
**Zeltener Nüßchen** in 1 Pfd.-Dose,  
**Pfeiflinge** in 1 u. 2 Pfd.-Dosen,  
**Spinat und Stangenpargel** in 1 u. 2 Pfd.-Dosen,  
**Brehpargel** in 1/2 u. 1 Pfd.-Dose in verschiedenen Preislagen empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

Freie selbstgeröstete **:: Kaffees ::**  
per Pfd. 1.00, 1.20, 1.60 und 2.00 M.

**ff. Perl-Kaffee**  
per Pfd. 95 Pf., 1.40 u. 1.80 M. empfiehlt **J. G. Hollmig's Sohn.**

**Bayerische Malzextrakt-Bonbons** Paket 30 Pf. sowie acht russische Kneterich-**Brust-Carmellen** Paket 15 u. 25 Pf. gut bewährte Linderungsmittel bei **Küsten und Heiserkeit** hält vorräthig die **Apothek Annaburg.**

**MAGGI**  
**Bouillonkapseln** in Glasröhren. 5 Kapseln kosten 25 Pf. 1 Kapsel genügt zu 1 Tasse Bouillon. Zu haben bei: **Otto Riemann.**

**Nur einige Tage!**  
Verkauf bis 9 Uhr Abends!  
**Großer Schuhwaren-Verkauf**  
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.  
Ein großer Teil zu halben Preisen und darunter.  
Von **Mittwoch** den 4. Dezember ab verkaufe ich im **Gesellschaftshaus** zu Annaburg eine große Partie **Schuhwaren**, speziell für Landbevölkerung u. dergl., sowie **Luxus-Schuhwaren** jeder Art, Filzschuhwaren und Pantoffeln, um zu räumen, bedeutend unter Preis.  
**C. A. Pannier, Wittenberg.**

**Achtung!**  
Sonntag den 1. Dezbr., nachmittags 3 Uhr in **Beck's Gesellschaftshaus**  
**Große Protest-Versammlung.**  
Tagesordnung:  
**„Nieder mit dem preussischen Dreiklassenwahlrecht.“**  
Referent: Redakteur **Adolf Thiele-Galle.**  
Männer und Frauen haben Zutritt. Keiner darf der Versammlung fernbleiben.  
**Der Einberufer.**

Sonntag den 1. Dezember ladet zur **Kirmes** freundlichst ein **Karl Samann.**  
NB. Für gute Speisen etc. ist bestens Sorge getragen.

**Bürgergarten.**  
Sonabend u. Sonntag: **ff. Vöckelknochen.**  
Es ladet freundlichst ein **Carl Mörzt.**

Zurückgekehrt vom Grabe meines lieben Vaters, meines guten Vaters, Schwiegers und Großvaters **Christ. Bachmann** danke ich allen denen, welche unserem lieben Entschlafenen das Geleit zur letzten Ruhestätte gaben und für den überaus reichen Blumenbesand. Insbesondere Dank Herrn Pastor Lange für die frohreichen Worte am Grabe und Herrn Pastor Jähmig für den erhebenden Gesang. Ferner danke ich noch Herrn Direktor Schäfer, der Fabrik-Krautentafel sowie den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen des Verstorbenen für die so schönen Kranzbinden.  
**Die trauernde Witwe Johanne Bachmann** im Namen aller Hinterbliebenen.

**Gasthof zur Eisenbahn.**  
Sonntag, den 1. Dezember **Kirmes,** wozu freundlichst einladet **H. Bollmann.**  
BN. Für gute Speisen und ff. Biere etc. ist bestens geforgt. Der Obige.

**Kaninchenzuchtverein**  
Sonntag, den 1. Dezember, nachmittags 1/2 4 Uhr **Versammlung** im „Vereinslokal zur Weintraube.“ **Der Vorstand.**

**Annaburger Landwehr-Verein** (eingetragener Verein). Anlässlich des 150 jährigen **Jahrestages der Schlacht bei Leuthen** findet am **Donnerstag den 5. Dezbr.** von Abends 8 Uhr ab im Saale des Gasthofs zum **goldenen Ring** ein **geselliges Beisammensein** statt, wozu die Herren Kameraden eingeladen werden, recht pünktlich und zahlreich zu erscheinen. Orden, Ehren- und Vereins-Abzeichen sind anzulegen. **Der Vorstand.**  
Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg

# Annaburger Zeitung.



Scheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.  
 Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.  
 Befellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleingesparte Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfg., für Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.  
 Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.  
 Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Gratis-Beilage: Illustr. Sonntagsblatt

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königl. und Gemeinde-Behörden.

No. 140.

Sonnabend, den 30. November 1907.

11. Jahrg.

## Politische Rundschau.

**Deutschland.** Berlin, 26. Nov. Nach einem Londoner Telegramm äußerte sich der Kaiser begeistert über die Schönheit der Landschaft bei Hirschke, besonders über die Farben der dort in Fülle wachsenden Kornfrüchte und über die herrlichen Schattierungen der Wälder. Von einem Haupte bei Hirschke soll der Kaiser aus sein, daß er ein gleiches in Deutschland bauen lassen wolle. — In Hirschke hat sich der Kaiser aus dem Bunde „Von Jena bis Preußisch-Glatz“ des Generalinspektors Freym. von der Goltz vorstellen lassen. — Die Kaiserin machte bereits Reichnachtsbesuche in Berlin. — Als Weihnachtsbesuche für die Kronprinzessin ist ein Bild bestimmt, das der Berliner Professor Schuch im Auftrage des Kronprinzen malte. Es stellt den Thronfolger zu Hof dar, wie er an der Spitze der Leibeskadron der Gardeuniforms eine Parade reitet. — Bei der Gensdarm in Oesterreich folgten die festgeordneten Schinesen recht schwach war. — Kaiser Wilhelm, dessen Aufenthalt in Hirschke vom schönsten Wetter begünstigt ist, erweist sich, nach den amtlichen Berichten, des besten Wohls. Die Folgeerscheinungen des Kaiserthums, den sich der Monarch bei den diesjährigen Kaiserntagen zugezogen hatte, sind völlig beseitigt. — Der holländische Hof ist jetzt amtlich davon verständigt worden, daß Kaiser Wilhelm wahrscheinlich in den ersten Hälfte des nächsten Monats zum Besuch im Haag eintreffen wird. Der Monarch wird auch nach Amsterdam kommen. — Der Reichskanzler hat zur Zeit tägliche Besprechungen mit den Führern der freisinnigen Parteien, wie das Berliner Zentrumorgan, die „Germania“ schreibt gelautet mitteilt. Ueber den Gegenstand solcher Verhandlungen kann man nicht im Zweifel sein: sie gelten ohne Frage den neuen Ginnahmeversuchen, die das Reich angeht seiner wachsenden Ausgaben erfüllen muß. Von dem Ge-

gebnis dieser Verhandlungen hängt es ab, ob der nationale Vorschlag erhalten bleibt oder zusammenbricht. Die neue Votenvorlage veranlagt 300 Mill. Mark zur Auffüllung des Anleihefonds und 50 Mill. Mark zum Erwerb größerer Güter zwecks Wiederverkaufs, ferner 50 Mill. Mark zur Stärkung des Deutschtums, also zusammen 400 Mill. Mark. Zur Vornahme der Enteignung in den beiden Provinzen soll die Anleihekommision an der Begutachtung je eines Beirats gebunden werden, deren Mitglieder von den Provinzialparlamenten auf drei Jahre gewählt werden. Gegen den Enteignungsbeschluss kann der Beirats Einspruch erhoben. Ueber den Einspruch entscheiden der Landwirtschaftsminister, der Minister des Innern und der Finanzminister. Das Reichsvereins- und Vorlesegesetz sind dem Reichstage nunmehr zugegangen. Das neue Reichsvereinsgesetz findet seinen größten Vorzug in dem, was sein Name sagt. Ein einheitliches Vereinsgesetz für das ganze Reich, unter Fortfall der vielen unter einander abweichenden Landesgesetze. Danach folgen an Bedeutung diejenigen Bestimmungen, die der Entwurf nicht enthält, die aber in verschiedenen Landesgesetzen enthalten waren: den Frauen ist die Teilnahme an Vereinen und Versammlungen mehr verboten, auch wird die Altersgrenze gelockert. Neu ist, daß die Versammlung die deutsche sein muß, und daß Ausnahme die zentralebehörde zulässig sind. Satzungen gliedsverzeichnis der Vereine sind nach der zukünftigen Polizeibehörde mitzuteilen. Meldung von Versammlungen hat 24 Stunden ihrer Abhaltung stattzufinden; bei Versammlungen in der Wahlzeit 12 Stunden vorher. Polizeibeamte dürfen jeder Versammlung die Liste sind bezeugt, von dem Vorsitzenden die Leitung der Versammlung zu fordern, wenn nicht genehmigt ist, wenn den Polizeibehörden Zutritt zu ihr verweigert wird, wenn nicht entfernt werden, oder wenn Neben-Ausführungen den Tatbestand eines Ver-

enthaltend, oder die sich einer anderen als der deutschen Sprache bedienen, das Wort nicht entzogen wird. Die Polizei löst, wenn ihrem Verlangen nicht entsprochen wird, in solchen Fällen selbst die Verammlung auf. Uebertretungen werden mit Geldstrafe bis zu 600 Mk. oder mit Haft geahndet. Gegen das Dreiklassenwahlrecht. Die sozialdemokratische Massenemonstration gegen das preussische Dreiklassenwahlrecht ist gestern abend vor sich gegangen. Für die 6 Berliner Wahlkreise waren 16 Versammlungen abgehalten worden. 21 wurden im Kreise Teltow, 10 im Kreise Niederbarnim veranstaltet. Die Gesamtzahl der Teilnehmer an der Demonstration betrug etwa 20.000. In allen Versammlungen gelangte eine Resolution zur Annahme, in der im Namen der Arbeiterklasse verlangt wird, daß endlich und unverzüglich für die nächsten Wahlen zum Abgeordnetenhause das allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlrecht nach Maßgabe der Verhältniswahl für alle über zwanzig Jahre alten Staatsangehörigen ohne Unterschied des Geschlechts eingeführt wird. — Die Lebensmitteleuerung herricht befanctlich nicht nur in Deutschen Reich, sondern wird in allen Staaten fließt es in diesem immer aus als bei uns. Um wurde in deutschen Reichs-polliziert, was er gegen diese nenn gedente. Am Sonntag er Wiens eine große Demon- den Straßen Wiens ver- steigert sich die Ueuerung gersnot. Innerhalb wie n Reichsgrenzen also die Berliner sozialdemokratischen n, Panstraße 32 b, ist ein russischen Insultierer ent- en Wölbewagen von Druck- wurde eine Karte mit Para- nazi beherrigen Dolmetsch-



## IX. Verschollen und vergessen.

1) Roman von Bernhard Stabenow.  
 (Fortsetzung.)  
 Margarete hielt eine Weile inne. Dann fuhr sie fort:  
 „Mein Vater ist Kaufmann. Er war ein reicher Mann, besaß mit seinem Reichthum willen... Wohlstand von manchen auch um seines Reichthums willen. Der Krieg, dessen traurige Folgen so manchen Wohlstand zerstört haben, erschütterte auch den meines Vaters. Verluste auf Verluste schmelzten sein Vermögen. Das Haupt des starken Mannes beugte sich unter der Last der Sorgen. Die Anstrengungen, den Fall abzuwehren, rieben seine Kräfte auf.  
 „Und dennoch würde er gefallen sein, wäre ihm nicht noch zu rechter Zeit der Rette erschienen. Erden dachte die Sorge, nach jahrelanger Tätigkeit die Früchte seines Reichthums verloren, den so lange hochgeschätzten Namen seines Vaters unter den Gefallenen zu sehen, seine Stirn — da fiel einem Namen, der lange in meines Vaters Geschäft gearbeitet, eine reiche Erbschaft zu, und freiwillig bot er ihm das ganze Kapital, damit er sich vor dem drohenden Falle rette.  
 „Mein Vater war stets stolz, vielleicht ist das ihm nicht noch zu rechter Zeit der Rette erschienen. Erden dachte die Sorge, nach jahrelanger Tätigkeit die Früchte seines Reichthums verloren, den so lange hochgeschätzten Namen seines Vaters unter den Gefallenen zu sehen, seine Stirn — da fiel einem Namen, der lange in meines Vaters Geschäft gearbeitet, eine reiche Erbschaft zu, und freiwillig bot er ihm das ganze Kapital, damit er sich vor dem drohenden Falle rette.  
 „Mein Vater war stets stolz, vielleicht ist das ihm nicht noch zu rechter Zeit der Rette erschienen. Erden dachte die Sorge, nach jahrelanger Tätigkeit die Früchte seines Reichthums verloren, den so lange hochgeschätzten Namen seines Vaters unter den Gefallenen zu sehen, seine Stirn — da fiel einem Namen, der lange in meines Vaters Geschäft gearbeitet, eine reiche Erbschaft zu, und freiwillig bot er ihm das ganze Kapital, damit er sich vor dem drohenden Falle rette.“

neuem Gute arbeitete er nun fort, und als ruhe ein besonderer Segen aus jenem Kapital, das ihm zur Rettung geboten worden, so wurde schon in einigen Jahren ein großer Teil des Verlorenen wieder erworben, und niemand hatte eine Ahnung, wie nahe das Haus Gerüch dem Sturze gewesen.  
 „Als nun der Mann, der meines Vaters Glück aufs neue gekündigt, behelnden fragte, ob er ihm zum Schiedsgericht annehmen würde, wenn ich ihm nicht abgeneigt wäre — da kreuzte der alte Mann ihm die Arme entgegen, drückte ihn ans Herz und nannte ihn Sohn. Zu mir aber sprach er mit sanfterm Ernst: Margarete, unter Hartmann, der mich vom Abgerunde zurückgezogen, begehrt dich zum Weibe. Ich wäre ein Bettler ohne ihn, du des Bettlers Kind. Doch er ein braver Mann ist, dem ich gern mein Glück gebe, auch wenn ich ihm keinen Dank schulde, wozu du — und so erortete ich, du werdest freudig meinen und seinen Wunsch erfüllen.  
 „Ich bedachte mich damals nicht, meine Zustimmung zu geben. Fühlte ich gleich keine wärmere Empfindung in meiner Brust, so verbot mir doch die Dankbarkeit gegen den Retter meines Vaters, ihr durch die kleinste Weigerung zu fränken. Die einzige Bitte nur sprach ich aus, man möchte mir doch eine Weile Zeit lassen, die ich die ersten Wünsche der Frau übernehme, und willig verstand Hartmann sich auch dazu, er wollte warten, bis demnächst Friede in das Vaterland zurückgeführt sei.“  
 „Bodo sah trüb vor sich hin, als Margarete gendert. Nach ihrem eigenen Geländnis wurde

er von ihr geliebt, Hoffnung, sie jemals Giffes Tagwies Fortsetzung des Gef- Bodo müste ge- seine Anrede nicht er sich nicht früher a- Den brennenden Sch- er Scheinbar in den- munteren Gills ein- hatte Mähe, ihre Sch- Endlich war es Zeit zum Aufbruch. Als Bodo beim Schreiben Margarete die Hand reichte, da sah er noch einmal eine Leine in ihrem Auge zittern. Gewaltum sich los- reißend, warf er sich aufs Pferd und sprengte davon.  
 „Es waren recht trübe Tage für Margarete, die jene Unterredung folgten.  
 „Wehe, sowohl sie wie Bodo, empfanden zum erstenmal die Allgewalt einer Neigung in ihrer ganzen Stärke, die ebensowenig ohne Opfer Verzichtung finden konnte, wie sie ohne Opfer niederknallen war.  
 „Und dennoch war Bodo der weniger Angenehme. Er konnte hoffen, wenn er männlich gegen die Hindernisse antrat, die sich ihm entgegenstellten, dieselben zu besiegen. Er wußte nicht, wie der alte Mann, mit einer unbeschriebenen Bescheidenheit eine fette und unbeständige Willenskraft verband. Er wußte der beständige Willenskraft verband. Er wußte der Neuzeit durchaus abhold, mit eigener Festigkeit daran hielt, daß weder er noch jemand der

aus dem Kreise weichen sollte, verschoren sich durch Jahrhunderte seiner von ihnen herunter, aber her hinaufziehen sollte. Bodo hatte eine Mutter, deren höchstes d ihres Kindes war, zwischen m oft bis zur Härte freigen- g alles, was die Tochter betraf, überz berührt, modie es Freu- Trauriges sein.  
 „Aber konnte das alles, und darum litt sie mehr. Denn wie sie fühlte, daß sie mit der Liebe zu Bodo eine Lebensader aus ihrem Herzen zog, so stand es wie ein drohendes Gespenst vor ihrer Seele, daß sie mit dieser Leidenschaft den Hartmann in das elterliche Haus tragen werde, denn alles stand ihr ja entgegen: des Vaters Anfechtung, Hartmanns Neigung zu ihr und das Verprechen, das sie gegeben, sein Weib werden zu wollen.  
 „So hatte sie, während Bodo nur mit äußeren widerstrebenden Verhältnissen ringen durfte, den schweren Kampf in der eignen Brust zu bestehen.  
 „Hier stand der Mann, den sie liebte, mit dem ganzen Feuer eines Herzens, das zwar stets dem Wohlwollen gegen alle Menschen geöffnet gewesen, dem aber je nach gleich beglückenden und verderbenden Flammen bisher fremd geblieben, deren unrlösiges Aufblöhen noch von niemand begründet worden.  
 „Dort stand der große Vater mit den Bekanntschaften, die er einmal für die richtigen hielt, weil er sich so lange dabei wohl befanden und ein rechtiger Mann gekiebet war. Neben ihm